

Panorama v. 10.10.2019

Arme Rentner, reiche Rentner: Warum werden alle beschenkt?

Anmoderation

Anja Reschke:

Armut im Alter ist nichts, was eine Gesellschaft schmückt. Es ist beschämend für ein reiches Land wie Deutschland, wenn 80jährige noch Taxifahren müssen oder gar im Müll nach Flaschen suchen. Deshalb ist es auch eines der festen Vorhaben der großen Koalition dieses Problem zu lösen, ja es wird sogar der Fortbestand der Groko daran festgemacht. Allerdings geht es bei der derzeitigen Diskussion, ob und wie die Renten nun erhöht werden müssen, was ja immer als einfachste Lösung erscheint, nur um das Problem im Jetzt und Hier. Die Frage ist nur, geht es der heutigen Rentnergeneration wirklich insgesamt so schlecht, dass alle mehr Geld bräuchten? Oder liegt das richtig große Problem der Altersarmut nicht eher noch vor uns? Johannes Jolmes.

Rentnerin Karin Schulz bei der Arbeit: von Montag bis Freitag fährt sie Essen aus. Denn von ihrer Rente, 900 Euro netto, kann sie sich nichts weiter leisten.

O-Ton

Karin Schulz, Rentnerin:

„Es ist halt nicht genug, um davon wirklich normal leben zu können. Um bestimmte Ausgaben sich leisten zu können.“

Eine Rentenerhöhung würde Karin Schulz also helfen. Noch besser fände sie aber, wenn das Geld bei Rentenreformen nicht wie mit der Gießkanne verteilt würde.

O-Ton

Karin Schulz, Rentnerin:

„Also den meisten Rentnern geht es ganz gut, die haben ihr Auskommen. Ich finde, bis zu einer bestimmten Summe müsste es eher darum gehen, diese Kleinstrenten, die darunter liegen, die die Grundsicherung brauchen, mehr anteilig zu erhöhen, als die, die relativ viel Rentner kriegen.“

Grömitz. Ostsee. Der Strand ist gerade bei Rentnern beliebt. Einige haben hier gar eine Ferienwohnung. Hier bekommt man den Eindruck, vielen in dieser Rentnergeneration geht es ziemlich gut.

O-Töne:

Panorama: „Wie geht's Ihnen denn im Ruhestand?“

O-Ton Frau: „Gut, sehr gut.“

O-Ton Mann: „Super gut, es könnte nicht besser sein. Echt super.“

Panorama: „Wie nutzen sie denn ihren Ruhestand?“

O-Ton Mann: „Bissl rumgucken, rumfahren, bissl fotografieren, bissl filmen.“

O-Ton Frau: „Also viel Radfahren und viel Reisen, aber auch viel ins Ausland.“

Panorama: „Wo geht's alles hin?“

O-Ton Frau: „Oh Gott, nach Indien, nach Mexiko, nach Südamerika, China, Vietnam, Kambodscha.“

O-Ton Mann: „Überall.“

O-Ton: „Wir sind viel auf Reisen, fast jeden Monat zwei Wochen. Jetzt so von April, bis es zu heiß wird, jetzt wird es zu heiß.“

Panorama: „Wie genießen sie diesen Ruhestand? Wie nutzen sie ihn denn?“

O-Ton: „In Grömitz. Im Urlaub natürlich. Und natürlich wir machen zu Hause viel, wir kommen aus dem Ruhrgebiet, wir fahren zum Niederrhein hoch, wir sind essenstechnisch immer unterwegs. Frühstück auf dem Bauernhof, Frühstück da, Mittagessen da.“

Die Grömitzer Rentner passen so gar nicht in das Bild, das die Schlagzeilen beherrscht. Etwa das „Altersarmut zum alarmierenden Problem“ wird. Über die Altersarmut wird viel geschrieben. Und Politiker nehmen gern den Kampf auf.

O-Töne

Hubertus Heil (23.05.2019), SPD, Bundesarbeitsminister: „Es geht um den Kampf gegen Altersarmut.“

Dietmar Bartsch (03.02.2019), Die Linke, Fraktionsvorsitzender Bundestag: „Wenn endlich der Kampf gegen Altersarmut aufgenommen wird, dann ist das eine gute Sache.“

Annalena Baerbock (15.01.2019), Grüne, Parteichefin: „Wenn wir gemeinsam jetzt eine Kraftanstrengung Altersarmut wirklich hier in diesem Land anzugehen, dann ist das ein richtiger Schritt.“

Als arm gilt, wer Hilfe vom Staat erhält. Etwa Sozialhilfe und Hartz IV – kurz: Grundsicherung. So erhalten etwa 9 Prozent der Gesamtbevölkerung Unterstützung. Bei den Menschen über 65, also im Rentenalter, sind es gerade einmal 3 Prozent. Dreimal weniger also als im Schnitt der Bevölkerung.

O-Ton

Jochen Pimpertz, Wirtschaftsforscher:

„Wenn heute im Durchschnitt der Bevölkerung rund 9 Prozent Hilfen aus der Grundsicherung beziehen, ist es in der Altersgruppe der 65 und Älteren nur 3 Prozent. Für die Betroffenen ist das selbstverständlich ein gravierendes Problem. Statistisch ist aber Altersarmut deutlich unterrepräsentiert zu Grundsicherungsquoten im Bevölkerungsdurchschnitt.“

Trotzdem hat die Regierung die Rentner in den vergangenen Jahren immer wieder mit Extrazahlungen bedacht. Zu den teuersten dieser Projekte gehört etwa die Rente mit 63. Kostenpunkt: Bis zu 3 Milliarden Euro jährlich. Dabei profitieren nur einige Jahrgänge. Auch die Mütterrente, die ebenfalls nicht für alle gilt, ist jährlich knapp 7 Milliarden Euro extra kalkuliert. Die Kosten solcher Extra-Zahlungen gehen eher zu Lasten der jüngeren Generation. Für Wirtschaftsforscher Jochen Pimpertz sind sie daher ungerecht.

O-Ton

Jochen Pimpertz, Institut der Deutschen Wirtschaft:

„Mit Blick auf die Kinder und Enkelkindergeneration, also die künftigen Beitragszahler, ist die Mütterrente sicherlich ein eher im Sinne eines Rentengeschenks zu verstehen gewesen, das mag gerecht erscheinen, führt aber zu zusätzlichen Belastungen, die mit Blick nach vorne eher kontraproduktiv sind.“

Auch vielen Rentnern in Grömitz ist klar: ihnen geht es noch gut, den zukünftigen Rentnern vielleicht nicht mehr so.

O-Töne:

Mann: „Wir haben Glück gehabt, ich bin in dem Jahrgang, der noch eine gute Durchschnittsrente kriegt, aber die, die jetzt kommen da wird nicht genug für gemacht. Und das wird noch schlimmer, wenn jetzt Arbeit wegfallen sollte.“

Mann: „Die jungen Leute, die kommen ja mit 25, 30 nach dem Studium und, dann haben die erstmal einen Sack Schulden an der Backe durch ihr Bafög und bis es dann vernünftigen Job gibt, die fangen die mittlerweile ja 15 Jahre später an zu arbeiten als ich.“

Mann: „Gerade die Jüngeren, den geht es echt schlecht. So wie unsere Tochter, die ist um die 40, die kriegt nur Jobs für kurze Zeit, immer wieder und immer wieder.“

Tatsächlich erwarten Experten, dass die Zahl der armen Rentner zunehmen wird. Denn das Modell des Lebensarbeitsplatzes verschwindet. Und damit auch die durchgehende Einzahlung in die Rentenkasse. Weniger Beitragszahlungen heißen auch: es gibt weniger auszuzahlen. Hier müsste Politik handeln.

O-Ton

Jochen Pimpertz, Institut der Deutschen Wirtschaft:

„Altersvorsorge gelingt am besten, wenn ich es schaffe, im Arbeitsmarkt integriert zu sein. Das ist die entscheidende Stellschraube, wer arbeitet als Angestellter, zahlt automatisch in die Rentenkasse ein. Das wirkt armutspräventiv.“

Die Chancen möglichst vieler junger Menschen auf einen guten Job zu erhöhen: Das wäre sinnvolle Rentenpolitik. Für Jugendliche wie Cassandra etwa, bei der es bisher nicht so glatt lief.

O-Ton

Cassandra:

„Ich hab ganz normal meinen Hauptschulabschluss gemacht, hab leider meinen Realabschluss versucht zu machen, hab den dann leider nicht geschafft, ich hab dann mal hier, mal da gearbeitet, eine Ausbildung habe ich noch nicht angefangen gehabt, weil ich mich da immer etwas schwer getan habe.“

Helfen könnten Bewerbungstrainings für solche Jugendliche, wie es sie bisher nur im kleinen Rahmen gibt, etwa bei der Hamburger Initiative „Joblinge“.

O-Töne

Jugendliche: „Plan A ist Ausbildung zur Automobilkauffrau“

Joblinge Hamburg: „Oh super. Haben sie da schon ein Praktikum gemacht?“

Jugendliche: „Ne noch nicht, aber ich habe jetzt ein bevorstehendes Praktikum.“

Joblinge Hamburg: „Klasse.“

Für die Betreuer ist klar: Ohne Hilfe zahlen solche Jugendliche viele Jahre wenig bis gar nichts in die Rentenkasse ein.

O-Ton

Simon Busch, Leiter Joblinge Hamburg:

„Bevor die Jugendlichen zu uns kommen, sind sie in der Regel immer durch Hartz 4 gefördert, und schlagen sich mit Gelegenheitsjobs, mit Minijobs, mit Teilzeitarbeit oder mit Zeitarbeit eben über die Runde und da wird kein Arbeitsvertrag länger als 6 Monate, maximal ein 1 Jahr laufen.“

Altersarmut: vor allem ein Problem der Zukunft, das man aber mit der richtigen Politik heute eindämmen könnte. Doch kommen die Extra-Milliarden bisher eher der jetzigen Rentnergeneration zu Gute. Mini-Rentnerin Schulz hat da einen Verdacht:

O-Ton:

Karin Schulz, Rentnerin:

„Die meisten Rentenerhöhungen, die meisten Sachen sind hinsichtlich der nächsten Wahlen, damit die nächste Wahl auch positiv für die eigene Partei und die eigene Person durchgeht.“

Bericht: Johannes Jolmes
Kamera: Andrea Rumpler, Meinhild Jach, Frank Groth
Schnitt: Katrin Hockemeyer

Abmoderation Anja Reschke:

Was meinen Sie, sind sie mit der aktuellen Rentenpolitik einverstanden? Diskutieren Sie gerne bei uns auf panorama.de